

Josef Grubner (Stand 2.11. 2018)

*Skizzen zum Statement **Lebensbereich „Erziehung, Bildung und Schule“**  
im Rahmen der „Enquete 1968 + 50“ (18. Okt.2018, Wien, Universität Wien,  
BIG Hörsaal)*

---

Meine Generalthese

**Der global gesehene 68er Einfluss auf Erziehung, Unterricht und Schule darf als wirksamer und nachhaltiger Anteil an der Beförderung zu einer neuen „Schieflage des pädagogischen Denkens und Handelns“ angesehen werden!**

**Diese führt(e) ua**

- **zu einem politisch-emanzipatorisch verbrämten Erziehungsverzicht**
- **und zu einem mit Ökonomismus gepaarten reformpädagogisch-romantischen Bild vom Kind**

Kurze Gegenüberstellung Schule – Unterricht damals (in den frühen 60ern) und heute anhand einiger Motive

- Als ich in den späten 60er Jahren als Junglehrer begonnen habe, gab es noch **SchülerInnen** jetzt sind es „kids“, **Lernpartner/Lernpartnerin** - viele von ihnen mit **verhaltensoriginellem Design**, die bisweilen der **„Selbststeuerung“ (als Ich-AG)** freigegeben sind.
- Aus **Lehrer/Lehrerinnen** wurden **Coaches, Animateure/Animateurinnen, Lernberater/Lernberaterinnen**, die **Lehrfunktion** ist obsolet geworden!
- Aus der **Schule zum Lernen** sind **Schonräume, Lebensräume mit vielfältigen Aufgaben** geworden...

❖ <b>Dazwischen liegt ua die 68er Bewegung</b>
--

Zur Argumentationslinie dieser Ansage:

Vieles wird in meiner Darstellung der grundsätzlich bestehenden Komplexität entkleidet, um das in der so kurzen Zeit einigermaßen deutlich zu machen, was ich sagen will.

- Mein **Grundverständnis von Pädagogik** kurz zu erklären, erscheint mir notwendig zu sein, damit meine gewagte Analyse und die dazu korrespondierende Einschätzung des Gesagten zu verstehen sind.
- Für mich ist pädagogisches Handeln von **dialogischer Grundstruktur** (vgl. Marian Heitger, Beiträge zu einer Pädagogik des Dialogs, Wien 1983) und somit eine **spezielle Form sozialen Handelns**.
- Damit ist die **Notwendigkeit des (kritischen) Heranführens** der jungen Menschen in einen **Gesellschaftsverband mit der Perspektive von Mündigkeit** und (relativer) Autonomie verknüpft.

**Pädagogisches Handeln** generiert sich, kurz gesagt, im **Spannungsfeld zwischen dem absichtlichen „Vordenken“, „Vorleben“, „(Vor)Zeigen“ und auch „behutsamen Eingreifen“ der pädagogisch arbeitenden Person und der Subjektwerdung der sich selbst zu bildenden Person.**

Damit ist die **Gestaltung des Beziehungsgefüges zwischen lehrender (erziehender) und lernender Person in Bezug auf die zu vermittelnden Inhalte** angesprochen.

**Die Qualität dieses Beziehungsgefüges** ist ua durch das Motiv der „**Autorität**“, der „pädagogischen Autorität“ charakterisiert.

Vereinfacht dargestellt, unterscheide ich zwischen „**echter und unechter (angemaßter)“ Autorität**

- Durch das Wissen und Können der lehrenden Person (= dadurch ist ihre Autorität definiert) führt sie die lernende (die hören wollende, lernen könnende...) Person über einen Inhalt zur Erkenntnis, zum Verstehen,
- wobei letztlich beide der Logos (die antizipierte Wahrheit!) führt... „dia“ heißt hier nicht zwei, sondern „hindurch“ zum Urgrund, bis „Klarheit“ herrscht ...

**Erziehung ist somit (mehr oder weniger) professionelle Hilfe zur Selbst-erziehung.**

**Im „Erziehen“ verfolgt jemand das Ziel, etwas zu wollen, es aber doch nicht bewirken zu können, weil, was gewollt wird, nur vom Anderen selbst hervorgebracht werden kann.**

Immer dann, wenn die dialogische Grundstruktur, d.h. das Beziehungsgefüge zwischen lehrender und lernender Person gestört, behindert oder verletzt wird, spreche ich

- von einer Schiefelage bzw.
- von „Austreibung“ bzw. „Erosion“ des Pädagogischen.

Diese Störung/ Behinderung geschah **vor, während und nach der 68er Bewegung**, und diese Schiefelage wird auch gegenwärtig wieder besonders effizient betrieben.

Den Hauptgrund für diese „Schiefelage“ sehe ich in der

- **Verletzung der Würde der lehrenden oder der lernenden Person** (ob selbst angestrengt oder von außen kommend) oder
- in der **Geringschätzung der zu vermittelnden Inhalte** (Hauptsache atmosphärisch stimmt es, gute Beziehung)

**Ein Blick in die sog. „alte, autoritäre“ Schule der 60er Jahre:**

- **Störeinflüsse auf der lehrenden Seite:**

Beispiel „**Gott Kupfer**“ in „Der Schüler Gerber“ von Friedrich Torberg

- Missachtung der Autorität, weil **angemaßte** Autorität: autoritäre Systeme evozieren autoritäre Lehrpersonen/ **autoritärer Führungsstil**
- Lehrer Lämpel („Kultfassung“ bei Wilhelm Busch)

Zur 68-Bewegung:

Sie leitet eine **Pendelbewegung** ein ua durch das Aufkommen der „Kritischen Theorie“ (Frankfurter Schule, kritische Analyse der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft) und in der Folge durch das Prävalieren der Sozialwissenschaften und der Empirischen Pädagogik.

Am Anfang der pädagogischen Aufbrüche von 68 stand zweifelsohne die gemeinsame Frage:

**Wie lassen sich Erziehungsverhältnisse so gestalten, dass nachfolgende Generationen nicht mehr anfällig für ein System wie den Nationalsozialismus sind, sondern das Potential zum Widerstand haben?**

Erziehung zur Kritikfähigkeit lautete die Losung! Die nächste Generation sollte anders aufwachsen, als man selbst und die eigenen Eltern erzogen worden sind.

- **Abbau der autoritären Verhältnisse – notwendig und sinnvoll!**
- **Gleichzeitig ist Autorität** selbst entsorgt worden (damit auch die Lehrperson, sie verkommt zum Zuschauer, Beobachter, Coach, ...)

Das Kind wird mit dem Bade ausgeschüttet!

- **Störeinflüsse von der lernenden Seite:**

Die Erosion des Pädagogischen hat ua eingeleitet

**die individualistisch-subjektzentrierte „Kind-über-Bezogenheit“!**

- **Überhöhung des Kindes, Heiligkeit des Kindes**, pädagogische Enthaltensamkeit ist angesagt!
- Romantisches Kindheitsideal - **Auffassung vom Kind als schöpferisches Wesen**, das noch im Zustand **un-entfremdeter Ursprünglichkeit**, im **Mythos des paradiesischen Urzustandes** lebt...

Die Erziehung muss **natur- und kindgemäß erfolgen**, d.h. möglichst geringer oder überhaupt ohne Einfluss der Erwachsenen (J. J. Rousseau).

Diese aufkommende Grundstimmung bildet sich in verschiedene Bereichen des Bildungssystems ab:

- im **vorschulischen Bereich – Kinderläden** (kurzer Erlebnisbericht einer ehemaligen Studentin von mir!)
- in der **Jugendarbeit (in den Heimerziehungs- und Kunsterziehungsbewegungen)**
- In **Alternativschulen mit reformpädagogischen Ansätzen** (ua in Waldorfschulen, Montessori-, Freinet-, Peterson-, Freinet-Schulen)
- In der **Antipädagogik (zB Eckehard von Braunmühl)** - sie verneint das Konzept Erziehung überhaupt! Ebenso bei **A.S. Neill („Antiautoritäre Erziehung in Theorie und Praxis“)**
- Bei vielen Repräsentanten der **Reformpädagogik vom Kinde aus**
- Bei M. Montessori – religiös motiviert (sie spricht vom göttlichen Funken, vom immanenten Bauplan mit immanenten Gesetzmäßigkeiten)
- Schließlich auf der **Universität** (zB Störaktionen bei Prof. Heitger)

Der Grund dafür liegt ua in der **Gegenbewegung zu autokratischen bzw. autoritären Gesellschaftsformen** (zB zum nationalsozialistisch geprägten Kadavergehorsam) und allgemein gegen **die staatliche Lern-, Buch- und Drillschule**, sie gilt es zu überwinden!

Im Sinne von „**Unter den Talaren – steckt der Muff von 1000 Jahren**“ (Transparent Uni Hamburg) protestierten neben der Arbeiterschaft vor allem die Studenten unter Anspielung auf die elitäre Struktur und die überholten fragwürdigen Traditionslinien der Universitätspolitik.

- Gefordert wurde **Demokratisierung und die Mitbestimmung der Studentenschaft**.

Was geblieben ist, lässt sich vereinfacht unter dem **Sammelbegriff „Wohlfühlpädagogik“** subsumieren (manche haben sich dabei auch gehörig „unwohl“ gefühlt!).

**Mittelbar** tat sich zu Beginn der 60er Jahre eine andere Schiene auf (vorerst unbemerkt, aber in der Wirkung umso nachhaltiger!), nämlich

- **die bewusste Einflussnahme der Wirtschaft auf die Schule**; sie ist zunächst „schleichend“ inszeniert worden.

Ich erwähne die **OECD** – die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung – **die 1961 auf einer in Washington einberufenen Konferenz „Wirtschaftswachstum und Bildungsaufwand“** (Die Macht der Messung, Wie die OECD mit PISA ein neues Bildungskonzept durchsetzt, Veröffentlicht am 06.05.14, Silja Graupe, Jochen Krautz) auf die Schule zugreift und damit sogar Einfluss auf das Verhalten souveräner Staaten ausübt.

Ich zitiere:

„‘Es ist selten, dass eine Konferenz so sichtbar die Politik vieler Länder verändert.‘ Ausdrücklich ging es bei der Konferenz nicht um Maßstäbe, die den Bildungstraditionen der jeweiligen Länder gerecht würden. Das neue Maß war umgekehrt darauf angelegt, alle tradierten Vorstellungen außer Kraft zu setzen. So heißt es im Bericht zu der genannten Konferenz, es ginge im Hinblick auf die Entwicklungsländer um nichts weniger, ‚als dass Millionen Menschen von einer Lebensweise losgerissen werden sollen, die seit Jahrhunderten und Jahrtausenden das Lebensmilieu ausmachte‘. Alles, was bisher an Schule und in der Erziehung in diesen Ländern geleistet wurde, habe soziale und religiöse Ziele verfolgt, die vorwiegend ‚Resignation und spirituelle Tröstung gewährten; Dinge, die jedem wirtschaftlichen Fortschrittsdenken glatt zuwiderlaufen‘. Diese jahrhundertealten

Einstellungen zu verändern sei vielleicht die schwerste, aber auch die vordringlichste Aufgabe der Erziehung in den Entwicklungsländern.“

Damit haben die **technizistisch ausgerichteten Positionen** zu wirken begonnen.

- Der Durchbruch der „technokratischen Bildungsreform“ in Form der „Außensteuerung“ durch technologische Verfahren ist seit Jahren voll im Gange!
- Die lehrenden Personen bekommen das zu erreichende Ziel von einem mehr oder weniger anonymen Auftragsgeber (Bildungsabteilungen der OECD, Bildungscommissare der EU und ihre Vollzugsbeamten in den Ministerien, ...)
- Wir haben uns gewöhnt an
  - **Die Outputorientierung, an kompetenzbasierte Lehr- und Studienpläne, seit PISA stehen unsere Schulen unter dauerndem Reformdruck, und zwar unter dem Label „Schulentwicklung“:**
  - **Standardisierung, Vermessung und Testierung, Kompetenzorientierung,**
  - **dauernde Rechenschaftslegung, Schulprogramme, Bildungsstandards,**
  - **Qualitätsmanagement, Steuergruppen,**
  - **Unsinnige Arbeitsverdichtung durch vermehrte Bürokratisierung,**
  - **Subtiler oder offener Anpassungsdruck durch Schulleiter und Behörden**
  - Nicht zu vergessen ist die **angesagte Digitalisierungswelle**, die zur größten Umwälzung in unserem Schulsystem beitragen wird!

Beiden Ansätzen (sowohl den individualistisch-subjektzentrierten als auch den technizistisch ausgerichteten) sind ua gemeinsam:

- ❖ Die „**normativen Momente**“ (das Humanum in der Pädagogik) werden mit Erfolg aus der Pädagogik verdrängt – andere Normen schleichen sich großteils unbemerkt ein!
- ❖ Jedenfalls spätestens ab den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts galt die Attitüde, sich **nicht mehr explizit „normativ“ zu Erziehungsfragen zu äußern**, sie gelten seither als unchic, nicht auf der Höhe der Zeit, auf keinen Fall als wissenschaftlich.

- **Die Beförderung der Schieflage des Pädagogischen ist erneut geglückt durch die Maßregelung der Lehrpersonen: Sie sollen wollen, was sie sollen!!!**

Überblickt man die derzeitige Bildungslandschaft (nicht nur in Österreich), so lässt sich unschwer erkennen, dass die dem Wesen des Pädagogischen inhärente „dialogische Grundstruktur“ (M. Heitger) weithin behindert, verletzt oder sogar zerstört wird – zB zugunsten eines evidenzbasierten Steuerungssystem.

Die Schule der Gegenwart steht in Gefahr, zur kybernetischen Maschine zu werden.

In der (wieder) mit autoritären Zügen behafteten „Neuen Lernkultur“ manifestieren sich die „selbstgesteuerten“ Lerner als „homines oeconomici“ (Vgl. Jochen Krautz, Matthias Burchardt, Hrsg.: Time for Change? Schule zwischen demokratischem Bildungsauftrag und manipulativer Steuerung, München 2018 ).

Dass dennoch viele engagierte Lehrpersonen mit ihrem didaktischen und menschlichen Vermögen und mit größter Leidenschaft und Empathie – auch wissend um verständnisvolle und verantwortungsbewusste Eltern - ihren Schülerinnen und Schülern mit Erfolg beistehen, lässt die zutage tretende Schieflage des Pädagogischen in unseren Schulen (noch) erträglich erscheinen.

Überschauend lässt sich sagen:

Das Relationsgefüge „Lehrende – Lernende – Inhalt“ erfuhr/erfährt im Laufe der Schulgeschichte immer wieder massive Behinderungen, und zwar durch

- **die Erosion der Würde der Lernenden durch das Versagen einer ausreichenden Hilfestellung durch Lehrende,**
- **die Erosion der Würde der Lehrenden durch Bevormundung von außen (Außenlenkung der Lehrenden) und**
- **die Missachtung der Bedeutung der Inhalte: Das, was die Lernenden lernen sollen, ist nicht so wichtig, wichtig ist, dass die Atmosphäre zwischen den Schulpartnern stimmt (ua „Kuschelpädagogik“).**